

Neustadt
Dresden,
in der Expedi-
tion, N. Meißn.
Gasse Nr. 3,
zu haben.

Sächsische Vorzeitung.

Preis
vierteljährlich
12 1/2 Ngr. Zu
beziehen durch
alle kgl. Post-
Anstalten.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers C. Heinrich.

Politische Weltschau.

Deutschland. Der Reichstag beschäftigt sich jetzt mit der neuen Gewerbe-Ordnung, die ihrer Umsfänglichkeit wegen seine Thätigkeit noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, zumal die Berathung trotz mehrerer Sitzungen erst bis § 29 vorgebracht ist. Bekanntlich zählt der Entwurf 172 Paragraphen, welche in 10 Abschnitte oder Titel zerfallen. Titel I (§§ 1—14) enthält die allgemeinen Bestimmungen; Tit. II (§§ 15—52) handelt von dem stehenden Gewerbebetrieb; Tit. III (§§ 53—64) vom Gewerbebetriebe im Umherziehen; Tit. IV (§§ 65—72) vom Marktverkehr; Tit. V (§§ 73—80) von den Laren; Tit. VI (§§ 81—106) enthält Bestimmungen über die Innungen von Gewerbetreibenden; Tit. VII (§§ 107—145) Bestimmungen über Gewerbegehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter; Tit. VIII (§§ 146—155) handelt von gewerblichen Hilfsklassen; Tit. IX (§ 156) enthält die Bestimmungen über die Ortsstatuten und Tit. X (§§ 157—172) die Straf- und Schlussbestimmungen. Schon diese Anzahl Titel beweiset, wie viel Vormundenschaft die Bundesregierung sich für die Gewerbetreibenden noch zu reserviren gedenkt. Um so erfreulicher ist die Wahrnehmung, daß es einer Vereinigung der liberalen Parteien im Reichstage gelungen ist, unter der Firma „Runge und v. Hennig“ Anträge durchzubringen, die das Gesetz, soweit es bis jetzt berathen, wesentlich verbessern. Gewiß ein Beweis, daß die liberale Partei im Reichstage eine Macht ist, sobald sie nur in geschlossener Phalanx auftritt. Andererseits läßt sich aber auch nicht verkennen, wie mißlich für große parlamentarische Körperschaften die Berathung sehr umfangreicher Fachentwürfe wird. Der Reichstag ist einmal kein volkswirtschaftlicher Kongreß, sondern eine politische Versammlung; seine Reden beweisen dies auch dieser wirtschaftlichen Vorlage gegenüber, denn meist streifen sie auf das politische Gebiet über. Selbst der langmüthige Präsident Simson konnte sich nicht enthalten, bei § 5 die Bitte auszusprechen, man möge doch nicht gleichzeitig „Kindererziehung“, „Abdeckereiwesen“ und das „Loos der Ziegelfreier in Lippe“ behandeln. Lippe hat nämlich 112,000 Einwohner, davon sind 12 bis 15,000 Ziegelarbeiter, und diese wurden bisher nicht nach ihrem Wohnort u., sondern nach Laune und Lust der „Agenten“ in die vier Ziegelbezirke vertheilt, in welche der Staat Lippe zerfällt. Wenn sich Jemand außer den „Agenten“ der Anstellung von Ziegelarbeitern unterfing, so wurde er und der betreffende Arbeiter nach den Landesgesetzen mit 10 bis 15 Thlr. Geldstrafe oder Gefängniß von 8 Tagen bis 6 Wochen bestraft. Für die Vertheilung bezog resp. bezieht noch jetzt der Agent von jedem Ziegelarbeiter 2 Thlr. 15 Ngr., vom Gesellen 1 Thlr. und vom Lehrling 20 Ngr. Natürlich wird diese Musterwirtschaft durch die neue norddeutsche Gewerbe-Ordnung beseitigt. Speziell auf die umfangreichen Verhandlungen des Reichstags hier näher einzugehen, verbietet uns selbstverständlich der uns zugemessene Raum, doch werden wir, so bald die Berathung zu Ende ist, das aus ihr hervorgegangene Gesetz mittheilen.

Am vergangenen Sonnabend fand im Reichstage die erste Lesung des Gesetzentwurfes wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelsachen in Leipzig statt. Der Bundeskommissar Geh. Rath Pape eröffnete die Diskussion durch

Einunddreißigster Jahrgang. II. Quartal.

eine ausführliche Motivirung des Entwurfes. Nur der Abg. v. Zehmen (Sachsen) erklärte sich entschieden gegen denselben, weil er verfrüht sei, so lange nicht die neue Civilprozess-Ordnung gemeinsames Gesetz geworden. Die anderen sächsischen Abgeordneten, wie die Herren Dr. Schwarze, Stephani, ebenso auch die Abgg. Meier (Bremen), Miquel, Endemann, v. Seidenwitz, v. Rabenau begrüßten die Vorlage mit Freuden, und der Abg. Pasker hob besonders hervor, daß Sachsen für die Initiative zu der ersten gemeinsamen Institution Dank gebühre, während Stephani versicherte, Leipzig werde stolz auf die ihm wiedererlangte Ehre sein und sich durch das Festhalten am deutschen Wesen dafür erkenntlich zeigen. Leipzig sei so recht die Mitte Deutschlands, wenn man in die Zukunft blicke. Graf Bassewitz (Mecklenburg) war nicht erfreut über den immer wiederkehrenden Hinweis auf den Einheitsstaat und der Abg. Windthorst sah in der Vorlage eine unnütze Kompetenz-Erweiterung des Bundes. Staatsminister Freiherr v. Friesen führte aus, daß Sachsen nur aus sachlichen Motiven und nachdem der Entwurf wegen Einführung der Wechselordnung und des Handelsgesetzbuches als Bundesgesetz im Bundesrath beschlossen, die Initiative mit dieser Vorlage ergriffen habe, um eine einheitliche Handhabung jener Gesetze sicher zu stellen. Die Schwierigkeiten seien nirgends verkannt worden, aber man habe deswegen doch nicht auf das Erreichen einer Handhabe verzichten können, weil man nichts absolut Vollkommenes erreichte. Ebenfalls aus sachlichen Motiven habe man Leipzig als Sitz des Gerichtshofes vorgeschlagen. Leipzig sei nicht bloß bedeutender Handelsplatz, sondern auch Universitätsstadt. Verbesserungsvorschläge würde der Bundesrath gern entgegen nehmen. — Nach Beendigung der Debatte lehnt das Haus die Verweisung des Entwurfes an eine Kommission ab, und genehmigt ihn in erster Lesung.

Die zweite Abtheilung des Reichstags hat die Wahl des Herrn Seiler (Pflaun) geprüft und sich zu dem Antrage geeinigt, das ganze Wahlverfahren zu kassiren, also die Wahl des Herrn Seiler für ungültig zu erklären, aber auch den Dr. Hirsch nicht einzuberufen, sondern die Wahlakten an den Wahlkommissar durch Vermittlung des Bundeskanzlers zurückgehen zu lassen mit der Aufforderung, über die auf Dr. Max Hirsch gefallenen Stimmen unter Mitzählung der fälschlicher Weise für ungültig erklärten Stimmen eine nochmalige Zusammenstellung zu machen. — Nach einer Berliner Korrespondenz des „Dr. J.“ sind die Abgg. v. Zehmen und v. Einsiedel aus der freikonservativen Fraktion wegen deren unitarischen Tendenzen geschieden und haben sich der konservativen Partei angeschlossen. Mit anderen Worten sind diese beiden Herren aus dem Regen in die Traufe getreten, denn wenn irgendwo das schwarz-weiße Banner hoch gehalten wird, so gerade von dieser Partei.

Preußen. Als im Frühjahr 1866 der Krieg vor der Thür stand, ließ der Finanzminister sämtliche Kreditnehmer zur Einzahlung der kreditirten Zollgefälle und sonstigen indirekten Steuern gegen Gewährung einer entsprechenden Zinsvergütung auffordern, um möglichst viele disponible Geldmittel zur Verfügung zu haben. Die betreffenden Kreditnehmer kamen damals dieser Aufforderung zu mehr als drei Vierteln nach, wodurch dem Ministerium die ansehnliche Summe von 15 Millionen Thalern zur sofortigen

Disposition gestellt wurde. Jetzt, wo kein Krieg vor der Thür steht und alle regierenden Häupter von Friedensbetheuerungen überfließen, hat der Finanzminister eine ähnliche Maßregel ergriffen und sämtliche Unterbehörden angewiesen, spezielle Listen anzufertigen und einzureichen, aus welchen nicht nur der Gesamtkredit, sondern auch der Kredit jedes einzelnen Steuerschuldners ersichtlich ist, und aus denen gleichzeitig hervorgeht, auf welche Beträge eventuellen Falles gerechnet werden kann. Organe der national-liberalen Partei folgern hieraus, daß trotz aller Friedensversicherungen die Lage der Dinge nach Ansicht der preussischen Regierung ernst und bedenklich sein müsse. Ohne näher auf dieses Kapitel hier einzugehen, stellen wir dieser Auffassung die unsere gegenüber. Im Reichstage werden neue Steuern gefordert; „nur keine neuen Steuern“ ruft das ohnehin schwerbeladene Volk. Um die Abgeordneten der Bewilligung geneigter zu machen, erwiesen sich bisher Kriegsgefahren als das durchschlagendste Mittel. Warum sollte man es diesmal unbenutzt lassen? Die Folgerung der national-liberalen Organe beweist uns nichts weiter, als daß ein Theil dieser Partei darauf und daran ist, sich mit jenem Vorwande das Gewissen zu salbiren, um die projektirten Bundessteuern zu bewilligen. Im Interesse der Einigung Deutschlands könnte man diese Nachgiebigkeit nur tief bedauern, denn je mehr sich das absolutistisch-militärische Regiment im Nordbunde konsolidirt, desto mehr entfremden wir uns die Süddeutschen. — Von Seiten des Marine-Ministeriums ist an den Bundeskanzler der Antrag gestellt worden, daß die Dienstzeit auf Schiffen, welche in den Tropen verweilen, wie Kriegsjahre, also doppelt angerechnet werden sollen. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine k. Kabinettsordre, betreffend die Entlassung der Reservisten pro 1869, die Einstellung der Rekruten pro 1869/70 und den Uebertritt der beiden ältesten Jahrgänge der Landwehr zum Landstürme im Herbst dieses Jahres.

Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Das Hauptinteresse des Tages konzentriert sich gegenwärtig um die Resolutionen des galizischen Landtags, die jedenfalls binnen Kurzem ihre Erledigung im Wiener Reichsrath finden werden. Bekanntlich erklärte im September v. J. der Landtag der Königreiche Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthum Krakau:

1. Der durch die Staatsgrundgesetze vom 21. December 1867 geschaffene Staatsorganismus der Monarchie entspricht weder den Wünschen noch den seit langer Zeit genährten Hoffnungen, noch den Bedingungen nationaler Entwicklung, noch auch den thatsächlichen Bedürfnissen unseres Landes, indem er demselben nicht einmal so viel administrative und legislative Selbständigkeit gewährt, als ihm aus Rücksicht auf seine historisch-politische Vergangenheit, seine nationale Besonderheit, Civilisationsstufe und Gebietsausdehnung gebührt.

2. Die längere Dauer dieses Zustandes muß auf die Wohlfahrt unseres Landes und auf das Wohl des ganzen Staates verderblich rückwirken. In der Absicht, dieser Sachlage wenigstens theilweise zu begegnen, stellt der Landtag des Königreichs Galizien und Lodomerien mit dem Großherzogthume Krakau auf Grund des § 19 des Landes-Statuts folgenden Antrag:

Dem Königreiche Galizien und Lodomerien, sammt dem Großherzogthum Krakau, soll eine, seiner Stellung entsprechende nationale Autonomie gewährt werden. Diesem Grundsatz entsprechend, sollen die Staatsgrundgesetze vom 21. December 1867 und alle andern einschlägigen Gesetze eine Modifikation erleiden.

Hieran reihen sich nun in acht Abschnitten die einzelnen Forderungen. Die Polen setzten es im Wiener Reichsrathe durch, daß die betreffenden Resolutionen einem Subkomite überwiehen wurden, welches an den Verfassungsausschuß Bericht erstatten sollte. Dies ist nun geschehen. Das Subkomite beantragt: Die Regierung möge bei legislativen Vorlagen auf die speziellen Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten Galiziens Rücksicht nehmen. Also Dasjenige, was der anscheinend sachliche Beweggrund der Polen ist, Verfassungsmodifikationen zu beantragen, das soll in Betrachtung und Beachtung gezogen werden. Dagegen soll die Form, in welcher dies auszuführen wäre, nämlich die Schaffung einer staatsrechtlichen Sonderstellung, keine Gewährung finden. Es liegt ziemlich nahe, anzunehmen, daß gerade diese Form den Polen als das Wichtigste erscheint.

Selbst wenn der Reichsrath im Verein mit der Regierung gerade solche Spezialgesetze verfassen würde, welche genau den Intentionen der Polen entsprächen, so würden diese letzteren noch immer nicht befriedigt sein, weil diese Gesetzgebung doch nicht von dem galizischen Landtage beschlossen worden wäre. Augenblicklich ist nun der Verfassungsausschuß mit dieser Angelegenheit beschäftigt und man hofft, daß noch vor Schluß des Reichsraths die Sache im Plenum zur Verhandlung kommen wird. Keinenfalls erreichen die Polen Alles, was sie verlangen, denn auch Minister Dr. Giskra hat sich im Ausschusse dahin ausgesprochen, daß man nach fünfvierteljähriger Praktisirung der Verfassung nicht schon beginnen dürfe, das Unterste zu Oberst zu kehren. Machen dann aber die Polen mit ihrer Drohung Ernst, in solchem Fall durch ihren Austritt den Reichsrath sprengen zu wollen, dann dürften sie erst recht die Geprellten sein, die für die Klerikalen und Feudalen nur die Kastanien aus dem Feuer geholt hätten. — Die Gerüchte über Ausgleichsversuche mit den Czechen treten mehr und mehr in den Hintergrund, zumal die czechischen Parteiführer nicht übel Lust zu haben scheinen, mit Beginn der mildereren Jahreszeit die Agitation durch große Volksversammlungen von Neuem zu beleben. — In Ungarn ist nach den aufregenden Tagen des Wahlkampfes eine Pause eingetreten; die Parteien mustern ihre Stärke, um zu erwägen, welche Taktik zu der bevorstehenden Reichstagsession zu beachten sein wird. In diesem Stadium haben natürlich die Auslassungen der Blätter Vieles von ihrer Schärfe verloren.

Italien. Einige Blätter, ja sogar der Telegraph, ließen König Victor Emanuel in Wien und den Herzog von Aosta in Berlin angekommen sein, während thatsächlich der König in Neapel und der Herzog in Genua weilte. — Einer Mittheilung der „Italie“ zufolge wäre die italienische Tabak-Aktiengesellschaft mit der päpstlichen Regierung wegen Uebernahme der Pacht des Tabakmonopols in Unterhandlung getreten. — Am 11. d. M. feierte Papst Pius IX. sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum. Von den Katholiken in Deutschland ging ihm zu diesem Feste eine Adresse zu, in der es u. A. heißt: „Niemand würdest Du müde, Alle, welche Deiner Vater Sorge auf dem ganzen katholischen Erdkreis anvertraut sind, in der heiligen Einheit des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zu bewahren, sie vor Trennung und Spaltung zu schützen, und auch Jene, die in die Wüste des Irr- und Unglaubens verleitet, von der Herde des einen guten Hirten getrennt sind, zur Rückkehr und Vereinigung zu ermahnen. Und weil Deine Seele so innig verlangt nach der Erfüllung der Verheißung, daß Eine Herde und Ein Hirte sein wird — darum hast Du neuerlichst Allen, die zur Zeit noch getrennt sind, weit die Thüre öffnen wollen zur schirmenden Hürde und, lockend mit dem Rufe der Liebe, sie eingeladen zu jenem großen Konzil, das nächstens unter dem Schutze der unbefleckten Himmelskönigin um Deinen heiligen Stuhl sich versammeln wird, damit durch dasselbe in der Kraft des Geistes die Einheit Aller besiegelt, der Verführung Schranken gesetzt, der Glaube belebt, die Liebe befestigt werde und Friede herrsche über dem Angesicht der Erde! Ein Unternehmen, würdig des Vaters der Christenheit, — ein Schauspiel, dessen Erwartung allein schon Engel wie Menschen mit Jubel erfüllt.“ Die Adresse trägt 1 Million Unterschriften, darunter Könige und Fürsten. — Schon am 7. April begab sich der französische Gesandte Banneville in den Vatikan, um die Glückwünsche der kaiserlichen Familie zu überbringen. Der Papst nahm dieselben entgegen und erwiderte dem Gesandten, daß er erwartet habe, der Kaiser werde sich bei dieser Gelegenheit von keinem anderen Souverain überholen lassen.

Frankreich. Die Debatten des gesetzgebenden Körpers gewinnen mehr und mehr den Charakter eines politischen Prozesses, den die Opposition der Regierung vor den Wahlen macht. In der öffentlichen Meinung ist die Regierung verurtheilt, allein nichts desto weniger wird sie siegreich aus dem Wahlkampf hervorgehen. Betrachtet man die Debatten näher, so ergibt sich aus ihnen, daß die Oppositionsredner auch gar nicht an eine ihnen zufallende Majorität denken, sondern nur die Gewinnung eines für die verschiedenen Oppositionsparteien gemeinsamen Bodens ins Auge fassen, um in geschlossener Phalanx den Regierungskandi-

daten gegenüber zu treten, für diesen Zweck sprach der alte Thiers meisterhaft. Von der höchsten Bedeutung weit über die Grenzen Frankreichs hinaus ist es aber, daß Thiers diesen gemeinsamen Boden in dem Friedenswunsche des französischen Volkes findet und gleichzeitig als Grundsatz aufstellt: nur durch die Freiheit des Volkes wird der Friede gesichert! Am Schluß seiner trefflichen Rede rief er den Franzosen zu: „Ihr wollt den Frieden und habt eine Regierung, die je nach ihren Interessen, ja Neigungen Krieg führen kann, ohne eure Stimme darüber zu hören. Sie kann Euch in einen Krieg stürzen und Ihr müßt eure Söhne auf die Schlachtfelder schicken, ohne daß Ihr auch nur wißt, wofür, geschweige, daß Ihr zugestimmt hättet, daß geschlagen werden soll. Wenn Ihr des Friedens, den Ihr verlangt, sicher sein wollt, so müßt Ihr die verfassungsmäßige Freiheit wiederherstellen, welche die Regierung zwingt, nur solche Politik zu befolgen, die in Uebereinstimmung mit euren Wünschen und Bedürfnissen ist und vor allen Dingen, welche die Regierung verhindert, sich auch gegen euren Willen in den Krieg zu stürzen! Das ist in der That ein Programm, auf welchem die liberale Opposition sich vereinigen kann und gegen welches alle socialistischen Wühlereien, die von den durch die Regierung bezahlten Agenten unter den Arbeitern versucht werden, in den Städten wenigstens nicht aufkommen können.“ Die Minister thun natürlich ihr Möglichstes, um die Eindrücke der Opposition abzuschwächen; friedlicher kann man fast nicht sprechen, als am vorigen Sonnabend der Premierminister Lavalette, indem er eine Interpellation Jules Favre's wegen der auswärtigen Politik folgendermaßen beantwortete: Bezüglich Deutschlands haben wir keiner speciellen Unterhandlung mit demselben zu folgen gehabt. Dies kennzeichnet unsern aufrichtigen Wunsch, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, indem wir jede Einmischung in die rein deutschen Angelegenheiten vermeiden. Veränderungen, wie die in Deutschland vor sich gegangenen, schaffen, bevor eine vollständige Beruhigung eintritt, Bestrebungen, Reibungen und Verdrießlichkeiten. Die Zeit allein kann hier das, was die Zeit gethan hat, wieder gut machen. Es ist dies für uns ein Beweggrund, jede Einmischung in Fragen zu vermeiden, die uns nicht direkt interessieren. Nur berechnete Motive könnten uns veranlassen, diese Zurückhaltung aufzugeben. Bis jetzt sind solche indeß nicht vorherzusehen. Wir achten die Rechte Anderer und haben keinen Grund zu fürchten, daß man die unseren nicht achten werde. — Bezüglich Italiens sagte der Minister: Unsere Beziehungen zu Italien sind gut, das italienische Ministerium hat den Weg konservativer Prinzipien, der Achtung des Völkerrechts wieder betreten, es verdammt die Grundsätze, welche Mentana zur Folge gehabt. Andererseits ist auch die päpstliche Regierung in fortschreitender Konstituierung ihrer Kräfte begriffen; noch ist aber der Augenblick nicht erschienen, um einfach auf den Septembervertrag zurückzukommen und das päpstliche Gebiet zu räumen. Der Minister schloß: Unsere auswärtigen Beziehungen sind gut, wir können sagen, der Friede, der Gegenstand unserer Wünsche, ist weder kompromittirt noch ungewiß; wir werden denselben mit allen legitimen Mitteln aufrecht erhalten, wir werden im Abendlande in den verschiedenen Tagen das thun, was wir für die Erhaltung des Friedens im Orient gethan haben. Eine furchtbare Verantwortlichkeit würde auf Denjenigen fallen, der Empfindlichkeiten oder Ehrgeiz nachgebend, zwei große Nationen gegen einander aufreizen würde. Die Politik Frankreichs ist die Politik des Friedens, welche wir mit Gottes Hilfe aufrecht erhalten werden. (Beifall.) Der Kultusminister erklärte im gesetzgebenden Körper: Die Regierung werde die Bischöfe ermächtigen, ungehindert das Konzil in Rom zu besuchen; doch sei man darüber noch nicht schlüssig, ob die Regierung sich auf dem Konzil vertreten lassen werde.

Spanien. Aulseitig wird bestätigt, daß König Ferdinand von Portugal die Annahme der spanischen Krone definitiv abgelehnt hat. Nun ist in Madrid guter Rath theuer. Die Monarchisten richten ihr Augenmerk auf die beiden Herzöge von Montpensier und von Aosta, können sich aber über keinen von beiden einigen. Montpensier gehört zur Verwandtschaft der Königin Isabella und ist deshalb schon Vielen ein unbequemer Kandidat. Herzog Aosta dürfte sich ebensowenig von

dem goldenen Reif einer spanischen Königskrone blenden lassen, als Ferdinand, und ist vielen Spaniern seiner ausländischen Natur nach nicht genehm. Was also thun? Vorläufig bleibt Spanien noch Republik, und man glaubt, daß die Cortes ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Direktorium an die Spitze der Regierung stellen werden. Vielleicht folgt dann später wirklich die Republik, oder man ruft in der Noth, wenn sich gar kein König findet, Isabella wieder zurück. Die Zeit wirds lehren.

Großbritannien. Zwischen den Regierungen von England und Rußland sollen nach einer Mittheilung Gladstone's freundschaftliche Beziehungen in Bezug auf Centralasien ausgetauscht sein. Man begann in Folge der neuesten Vorgänge in Asien lebhaft Besorgnisse wegen eines Zusammenstoßes der beiden Mächte auf asiatischem Boden zu hegen, welche zu beseitigen, wohl der Zweck dieser ministeriellen Erklärung ist. — Dem Unterhause ist das Budget pro 1870 vorgelegt. Dasselbe enthält folgende Hauptziffern: Die Einnahmen des letzten Jahres belaufen sich insgesammt auf 72,592,000 Pfd. Stl., die Ausgaben betragen, abgesehen von den Kosten der abyssinischen Expedition 72,972,000 Pfd. Stl. Es stellt sich somit ein Defizit von 380,000 Pfd. Stl. heraus. Die diesjährigen Einnahmen sind veranschlagt auf 72,855,000 Pfd. Stl., die Ausgaben ohne Einrechnung der Kosten für den abyssinischen Feldzug auf 68,223,000 Pfd. Stl. Der sich somit ergebende Ueberschuß von 4,632,000 Pfd. Stl. würde zusammen mit Ersparnissen im Betrage von 3,350,000 Pfd. Stl., welche durch Reform der Steuererhebung erzielt werden, die Deckung der Kosten für die abyssinische Expedition bewirken und noch einen Ueberschuß von 3,382,000 Pfd. Stl. ergeben. Lowe stellte den Antrag, eine Reduktion der Einkommensteuer um 1 Penny, sowie verschiedene andere Steuerreduktionen im Gesamtbetrage von 2,940,000 Pfd. Stl. eintreten zu lassen. Der alsdann verbleibende Ueberschuß beläuft sich noch auf 432,000 Pfd. Stl.

Belgien. Nach Meldung der „Indépendance“ sind die belgisch-französischen Verhandlungen einstweilen unterbrochen, da der Minister Frère-Orban eine neue Proposition vorbereitet, welche er dem französischen Kabinet vorlegen will. Die Mittheilungen über die bis jetzt zwischen dem belgischen Finanzminister und den Herren Rouher und Lavalette stattgefundenen Unterredungen sind sehr widersprechender Natur. Da sich die Herren gegenseitig Stillschweigen auferlegt haben, so ist's am besten, abzuwarten, bis irgend ein positives Resultat offiziell bekannt wird.

Donaufürstenthümer. Die Wahlen sind für die Regierung günstig ausgefallen; in den drei ersten Wahlklassen (große Grundbesitzer, kleinere Eigenthümer, Städte) trug sie einen vollständigen Sieg davon. Unter hundert Abgeordneten befinden sich kaum 12 Mitglieder der äußersten Linken. An einzelnen Orten des Landes kam es bei der Wahl zu Excessen, die jedoch durch das Einschreiten der bewaffneten Macht schnell unterdrückt wurden.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

An mehreren Abenden versammelte der Graf heimlich den Schäfer, den Müller und noch einige zuverlässige Männer aus dem Dorfe bei sich, um mit ihnen zu berathen, was im Falle eines Aufstandes zu thun sei. Er hatte wenig Hoffnung auf ein Gelingen, das Unternehmen stand wieder zu vereinzelt da, und auf des Herzogs Unterstützung war noch nicht zu rechnen.

So war der zwanzigste April herangerückt. Am Abend dieses Tages verbreitete sich das Gerücht, zehntausend Bauern seien gegen Kassel gerückt, um die Stadt zu stürmen und den König und alle Franzosen zu vertreiben. Das Militär sei zum großen Theile zu den Bauern übergegangen.

Statt des Jubels erregte diese Nachricht im ersten Augenblicke Bestürzung; man mochte das Ende dieses Aufstandes ahnen. Dennoch würden auch hier die aufgeregten Gemüther offen aufgestanden sein, hätten sie einen Führer gehabt und wäre nicht bald darauf die Nachricht gekommen, daß der Angriff auf Kassel gleichfalls mißlungen sei.

Zwar war diese Nachricht eine verfrühte und wurde durch eine andere Kunde, daß die Bauern gesiegt hätten, widerlegt; das Vertrauen auf Sieg war indeß dadurch einmal erschüttert und die offene Begeisterung gelähmt.

Auch an den folgenden beiden Tagen gelangten mehre sich zum Theil widersprechende Gerüchte in die Gegend, bis zuletzt die Nachrichten über die Zerstreung der Aufständischen sich mehrten und bestimmter wurden. Ein Näheres über den Kampf, eine Kunde von Augenzeugen empfing man nicht, und trotz der durch diese Nachrichten gedrückten Stimmung gaben sich Manche der Hoffnung hin, daß auch diese Gerüchte falsch und das Unternehmen dennoch gelungen sein könnte.

Spät am Abend dieses zweiten Tages waren Mandel und der Müller in dem Zimmer des Grafen. Er hatte sie zu sich rufen lassen, um durch ihre Besonnenheit jede etwaige voreilige Handlung im Dorfe zu verhüten, weil er fest überzeugt war, daß das Unternehmen mißlungen.

Aufgeregt, mit düst'rer Stirn schritt er im Zimmer auf und ab.

„Meint Ihr,“ rief er, als der Müller einige Hoffnung ausgesprochen, „meint Ihr, der Jubelruf des Volkes würde nicht längst laut und deutlich bis hierher gedrungen sein, wenn es gesiegt hätte! Zehn Jahre von meinem Leben gäbe ich darum, wenn es wahr wäre — ich kann es nicht glauben. Wir selbst sind verloren, wenn wir uns unseren Wünschen hingeben und voreilig handeln. Um jedes Leben, das der Freiheit nutzlos zum Opfer gefallen ist, möchte ich weinen. Hätten die Männer, welche bei Magdeburg und jetzt bei Kassel gefallen oder zerstreut sind, zusammengehalten, hätten sie Geduld gehabt bis zum rechten Augenblicke, unsere Herzen würden jetzt vielleicht freudiger schlagen. Die Wachsamkeit der Regierung wird dadurch nur erhöht, ihre Strenge geschärft. Das Joch, welches auf uns lastet, wird sie noch erschweren, um die Kraft des Volkes unter ihm zu erdrücken. — Doch wer weiß, wozu auch dies gut ist. Das Verlangen nach Freiheit vermag sie nicht zu vernichten, das Maß des Hasses und der Erbitterung wird immer voller und voller — einst muß doch der Tag der Vergeltung kommen, und sollten auch noch Tausende bis dahin zu Grunde gehen. Ja, er muß kommen, dieser Tag! Es lebt etwas in jedem Volke, was kein Fürst, kein Tyrann je ganz unterdrücken kann! Es bricht einst hervor, und würde das Volk mit Ketten niedergehalten!“

Er war aufgeregt und ergriffen. Die beiden Männer schwiegen. Wohl theilten auch sie des Grafen Ueberzeugung, ihnen drängte sich indeß die Frage auf: „Wann — wann wird dieser Tag erscheinen?“

Liegt ein Trost für einen Gefangenen darin, wenn wir ihm zurufen: „Du wirst einst frei werden?“ Die Hoffnung will die Zeit messen, die Tage und Nächte zählen. Sie will fühlen, wie viel sie dem ersehnten Ziele näher rückt.

Keiner von ihnen wagte, das Schweigen zu unterbrechen. Da wurde die Thür hastig aufgerissen. Ein Mann trat ein. Seine Wangen waren bleich, seine Augen blickten finster und wild zugleich.

Unwillkürlich waren die Männer aufgesprungen und der Graf blieb überrascht stehen. Da erkannten sie den Eingetretenen und alle Drei riefen zu gleicher Zeit: „Ha, Hans — Hans Ebert!“

„Ja, ich bin es,“ erwiderte Hans.

„Und Du kommst allein?“ fragte der Graf, indem er an ihn herantrat und ihm die Hand reichte. „Allein? Wo ist mein Sohn?“

„Er lebt und ist in Sicherheit.“

„Wo — wo ist er?“ drängte der Graf hastig weiter.

„In der Nähe — im Försterhause. Ich wagte nicht, ihn mit hierher zu bringen — wir waren verfolgt.“

„Woher kommt Ihr?“

„Von Kassel,“ entgegnete Hans, und in dem Tone seiner Worte lag schon die ganze traurige Nachricht, die er zu bringen hatte.

„Von Kassel? Ihr habt an dem Aufstande Theil genommen?“ fragten der Graf und die beiden Männer fast gleichzeitig.

Er nickte nur bejahend mit dem Kopfe, als wenn die Worte nicht über seine Lippen wollten.

Die Männer drängten in ihn um nähere Nachricht; da rief er, das Gesicht mit den Händen bedeckend: „Es ist Alles — Alles verloren!“ Verzweiflungsvoll warf er sich auf einen Stuhl. Mandel und der Müller blickten düster und schweigend auf die Erde und selbst der Graf, der keine Hoffnung mehr gehegt hatte, war erschüttert, als nun das, was er bereits wußte, so bestimmt an ihn herantrat.

„Wer hat die Bauern angeführt?“ fragte er.

„Der Döerst von Dörenberg,“ erwiderte Hans, sich emporrichtend. „Messen sie ihm die Schuld des Mißlingens nicht bei,“ fuhr er aufgeregt fort, „keinem Einzelnen, denn Jeder hätte gern sein Leben gelassen! Auf ihnen Allen liegt die Schuld! Nicht ihren Muth, ihre Ungeduld trifft der Vorwurf! Hätten sie Geduld gehabt bis der rechte Augenblick gekommen wäre, hätten sie auf mich gehört! Ich kam zu spät, um es verhindern zu können!“

„Und wo ist Dörenberg?“

„Geflohen, flüchtig, wie wir Alle,“ fuhr Hans fort. „Ich weiß nicht, wohin er sich gewendet hat, jeder Einzelne war zuletzt nur für sein eigenes Leben bedacht. Hätt' ich nimmer diesen Tag erlebt!“

Wieder schwieg er erschöpft.

Als die Männer in ihm drangen, ein Näheres über das verunglückte Unternehmen zu erzählen, wehrte er es mit der Hand ab. „Ihr werdet es erfahren, noch zeitig genug, verlangt es nicht von mir — ich kann es nicht. — Ihr Sohn hat darum gewußt, hat den Aufstand mit vorbereitet,“ wandte er sich an den Grafen. „Ich hatte lange vergebens ihm nachgeforscht, an der Weser traf ich ihn endlich. Er war mit im Kampfe. Wir mußten fliehen und wurden verfolgt — mir — mir — verdankt er — —“

Er sank ohnmächtig vom Stuhle. Die Männer sprangen bestürzt ihm zu Hilfe, hoben ihn empor und legten ihn auf ein Ruhebett. Erst jetzt bemerkten sie, daß er an der Brust verwundet und nur leicht hin verbunden war.

Während sie noch bemüht waren, ihn wieder zur Besinnung zu rufen, schlug er die Augen wieder auf und blickte tief aufathmend um sich. Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn und sprach: „Ich war ermüdet — die Aufregung —“

„Du bist verwundet, Hans!“ unterbrach ihn der Graf. „Erst jetzt haben wir es bemerkt.“

Ueber das Gesicht des rasch sich erholenden Mannes zuckte ein schwaches Lächeln. „Die Wunde ist unbedeutend,“ erwiderte er. „Auf der Verfolgung habe ich sie empfangen. Sie rührt von dem Säbel eines Gensd'armen her. Der Stoß war ihrem Sohne zugebracht, kaum, daß es mir noch gelang, ihn abzuwenden.“

„Du hast meinem Sohne das Leben gerettet,“ rief der Graf und wollte selbst Hand anlegen, die Wunde zu untersuchen.

„Lassen Sie,“ wehrte ihn Hans ab. „An dieser Wunde sterbe ich nicht. Ihr Sohn ist für den Augenblick in Sicherheit. Lange darf er indeß hier im Lande nicht mehr bleiben. Ich befürchte, daß man unsere Spur auffinden wird. Er ist entschlossen, zum Herzoge nach Böhmen zu gehen, ich werde ihn begleiten; hätten wir nur erst das preussische Gebiet erreicht. Es wird Mühe kosten. Doch Eins, Herr Graf. Ihren Jäger habe ich heute Abend wieder in verdächtiger Gesellschaft im Holze bemerkt. Ich traue dem Burschen nicht, er steht im Solde der französischen Polizei. Jetzt kann er uns indeß nützen. Wir müssen suchen, die Polizei auf eine falsche Spur zu bringen. Schreiben Sie einen Brief an Ihren Sohn und senden Sie ihn unter anderer Adresse nach — ja nach irgend einem Orte im Harze. Prägen Sie dem Burschen die größte Eile und Vorsicht ein, er soll den Brief selbst an seine Adresse abgeben. Er wird den Brief der Polizei zeigen, sie werden die List nicht merken und uns auf dem Harze suchen. Währenddem gewinnen wir einige Tage Zeit. Wir haben beide eine kurze Erholung nöthig.“

Der Graf versprach es.

„Wir würden nicht hierher gekommen sein,“ fuhr Hans fort, „hätte ihr Sohn nicht gewünscht, Sie noch einmal zu sehen. Man scheidet in diesen unruhigen Zeiten nicht gern ohne Abschied, und — und auch mir war es recht. Wer weiß, wie es noch Alles kommen kann. Ich kam mit größeren Hoffnungen hierher, als ich jetzt gehe.“

(Fortsetzung folgt.)

Dresdner Nachrichten

vom 12. April.

Ihre Majestät die Königin beehrte am 8. d. M. die hiesige „Herberge und Bildungsschule für weibliche Dienftboten“ mit ihrem Besuche, nahm gleichzeitig die damit verbundenen Anstalten: das Hospiz, die Krippe und Kinderbewahranstalt in Augenschein und sprach sich allenthalben mit Befriedigung über diese Einrichtungen aus.

Ihre Majestät die Königin Wittve beehrte am 8. d. M. Vormittags 10 Uhr die Ausstellung der Zöblicher Serpentinsteinaltlien-Gesellschaft. Dieselbe bekundete für die Fortschritte dieser ältesten sächsischen Industrie durch eine genaue und eingehende Besichtigung ein sehr warmes Interesse und sprach sich in anerkennendster Weise über die Entwicklung derselben aus. Nachdem Ihre Majestät in den anstoßenden Räumen des Herrn Tapetenfabrikanten Gustav Hirschold noch eine Vorlage der neuesten Dessins, Tapeten und Dekorationen dieses renommirten Geschäftes in Augenschein zu nehmen geruht hatte, verließ sie gegen 11 Uhr sehr befriedigt die Ausstellung.

Ihre Majestät die Königin Augusta von Preußen traf am 9. d. M. Mittags kurz nach 12 Uhr über Leipzig von Weimar kommend, in Begleitung Sr. Majestät des Königs Johann, welcher derselben bis Pristewitz entgegen gereist war, zu einem Besuche am hiesigen königlichen Hofe ein. Ihre Majestät die Königin, der Kronprinz und Prinz Georg nebst Gemahlinnen sowie der königl. preussische Gefandte, empfingen dieselbe bei ihrer Ankunft im Leipziger Bahnhofe und geleiteten sie nach dem königl. Residenzschlosse, woselbst die hohe Frau in den bereit gehaltenen Gemächern der zweiten Etage Wohnung nahm. Die Rückreise Ihrer Majestät nach Berlin erfolgte am 10. Nachmittags 3 Uhr.

Von den Beamten der Wohlfahrtspolizei sind am 9. d. M. auf hiesigen Märkten, bei 10 verschiedenen Verkäufern, 113 Rapschen Butter, wegen ihres zu leicht befundenen Gewichtes konfisziert worden.

Der bisherige Betriebs-Oberinspektor der östlichen Staatsbahnen Tauberth wird vom 1. Mai a. c. ab als „Betriebs-Direktor“ nach Zwickau versetzt.

In dem Zeitraume vom 1. April 1868 bis 31. März 1869 hat die sächs. böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Gesamteinnahme von 183,336 Thln. gehabt, 9222 Thlr. weniger, als im Vorjahre.

In einer am 6. April Abends 9 Uhr im „Kolosseum“ abgehaltenen, von etwa 250 Personen besuchten öffentlichen Arbeiterversammlung wurde folgende, allen Arbeitern in ganz Deutschland zur Annahme empfohlene, sehr heißblütige Resolution ohne weitere Debatte einstimmig angenommen: Der Reichstag des norddeutschen Bundes hat dadurch, daß er bei einer speziellen Arbeiterangelegenheit trotz ausdrücklicher Aufforderung gesflentlich keine Arbeiter in die Kommission wählte, den Beweis geliefert, daß er aus volksfeindlichen Reaktionären und Bourgeoisliberalen besteht. Die Motive dazu sind folgende: 1) Das allgemeine Stimrecht ist nur ein Schein, keine Wahrheit; nur bei demokratischem Staatswesen, insbesondere bei voller Pressefreiheit, vollem Vereins- und Versammlungsrecht, nicht aber beim herrschenden reaktionären Staatswesen mit seinen Polizeiübergreifen, kann das allgemeine Stimrecht Wahrheit sein. 2) Die Arbeiter müssen sich von allen Einflüssen der Reaktion und des liberalen Geldsacks befreien, müssen erkennen, daß ihre Interessen denen der besitzenden Klassen schnurstracks entgegengesetzt sind und müssen daher selbst unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen Abgeordnete zu wählen suchen, die trotz aller Proteste von liberaler Seite sich als Vertreter der Arbeiter betrachten. Daß die Arbeiter bisher nicht genügend in diesem Sinne thätig waren, trägt theilweise die Schuld an dem volksfeindlichen Charakter des norddeutschen Reichstags. 3) Erklärt die öffentliche Arbeiterversammlung, daß sie in dem Verhalten des Reichstags bei der Wahl der Kommission zur Berathung des Gesetzesentwurfs wegen Beschlagnahme verdienster und unverdienter Arbeitslöhne eine Mißachtung der Arbeiter erkennt; daß sie aber nach den bisherigen Erfahrungen diese neue Beleidigung der Arbeiter seitens der Vertreter der besitzenden Klassen nicht unerwartet getroffen hat.

Der eben ausgegebene erste Geschäftsbericht des Direktoriums der Dresdner Pfandleihaktiengesellschaft enthält eine Uebersicht der Organisation dieses Instituts und der Geschäftsthätigkeit in den abgelaufenen 6 Monaten vom 1. Juli bis 31. December 1868. Die Uebersichts-

bilanz ergibt eine Einnahme von 41,475 Thlr., und bei einer Ausgabe von 33,144 Thlr. einen Saldo von 8831 Thlr. incl. 2643 Thlr. in baaren Beständen. Die zur Auszahlung kommende Abschlagsdividende beträgt 2 Proc. pro Aktie zum 1. Juli d. J. Das eingezahlte Aktienkapital hat sich in der auf 5 Monate durchschnittlich anzunehmenden bisherigen Geschäftsperiode auf 14 1/2 Proc. verzinst, ein Resultat, welches nur ein günstiges genannt werden kann, wenn man außer der großen Konkurrenz und sonstigen Schwierigkeiten noch den Umstand erwägt, daß ein solches Institut Zeit braucht, um seine liberalen Grundsätze dem Publikum allgemein bekannt zu machen.

Aus dem Gerichtssaal. In der am 8. April früh 9 Uhr abgehaltenen Schwurgerichtssitzung gelangte die Verhandlung gegen Horn und Augustin zum Schluß. Die weiteren Auslagen mehrerer Zeugen aus Sebnitz und Umgegend sprachen alle entschieden gegen die beiden Angeklagten, auch erklärte Herr Hempel, daß ihm mindestens 950 Thaler, vielleicht wohl noch 100 Thaler mehr gestohlen sein könnten, von welcher Summe er nur 741 Thaler zurück erhalten habe. Die Verweisaufnahme wurde hierauf geschlossen und der Gerichtshof stellte an die Geschwornen 10 Fragen, welche sich auf Verübung eines ausgezeichneten Diebstahls einer Summe von über 900 Thaler gegen Horn und auf Mittheberschaft, Beihilfe und Partizipari gegen Augustin bezogen. Nach Rückkehr der Geschwornenen aus dem Rathungszimmer verkündete der Obmann derselben das Schuldig für beide Angeklagte, in Folge dessen der Gerichtshof Horn zu 8 Jahren und Augustin zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilte. — Die erste Session des Dresdner Schwurgerichts war mit dieser Verhandlung Abends 7 Uhr beendet.

Altenberg, 9. April. Die hiesige ziemlich 2400 Seelen zählende Bevölkerung nährt sich bei den erhöhten Preisen der unentbehrlichsten Lebensmittel kümmerlich vom Bergbau und Strohflechten, da der übrige gewerbliche Verkehr sich nur auf lokale Bedürfnisse beschränkt und der Erwerb nicht einmal werth ist. Dem Bergmann verbleiben von dem täglichen Verdienst für eine achtstündige Arbeit nicht einmal 7 Ngr. und selbst eine geschickte und fertige Strohflechterin erbringt keinen Tagesverdienst von 3 Ngr. Und dennoch ist ein kräftiger, zur Arbeit eben so fähiger als williger Menschenschlag hier und in der nächsten Umgebung, welche in einem Umkreise von 1/2 Stunde gegen 5000 Seelen zählt, vorhanden, der gern arbeiten möchte, wenn sich nur dazu passende und lohnende Beschäftigung fände. Die städtische Behörde hat daher zur Beseitigung dieser mißlichen Umstände Schritte gethan, um den hiesigen Orte Gewerbs- und Fabrikunternehmungen zuzuführen und unterstützt diejenigen in erheblicher Weise, welche mit dem Plane umgehen, hier Fabriken zu gründen. Die Stadtgemeinde baut dormalen ein Gebäude für Fabrikanten, in welchem 400 Arbeiter mit Fertigung von Cigarren beschäftigt werden sollen, auf ihre Kosten, und gebietet überdies zur Zeit noch über ein anderes ebenfalls passend und massiv errichtetes Gebäude, in welchem 100 Arbeiter untergebracht werden können. Wir machen in diesem auch unter der Handelswelt verbreitetem Blatte auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam und gedenken noch, daß sich Altenberg wegen der eben so billigen als tüchtigen Arbeitskräfte, der Feuerungsmittel, Wasserkräfte und seines großartigen Reichthums der nahe umliegenden Waldungen, die ungeheure Massen von weichen und harten Nughölzern liefern, mehr wie ein anderer Ort zur Einführung von Fabrik- und anderen industriellen Unternehmungen eignet, die überdies noch wesentliche Unterstützungen von Seiten der Stadtgemeinde finden.

Rittweida, 9. April. Am Dienstag wurde seitens unserer Stadtverordneten einstimmig der Entschluß gefaßt: „Von Errichtung einer städtischen Gasanstalt aus Kommunmitteln abzusehen, dahingegen der Gründung einer Aktiengesellschaft zur Errichtung einer Gasanstalt keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen.“ Als Hauptgrund zu solcher Entschließung machte man geltend, daß keine Gasanstalt im Stande wäre, den jetzigen billigen Beleuchtungsstoffen Konkurrenz zu bieten.

Unfälle und Verbrechen.

Dresden. Am 9. April gelang es dem, in Gemeinschaft mit dem Fleischergeßellen Horn aus dem hiesigen Gefängnis entsprungenen vormaligen Kutscher Hentschel aus Belmsdorf wieder zu verhaften. Nach seiner Angabe hat er während seiner kurzen Freiheit die Tagzeit zum Betteln benutzt und die Nächte im Walde zugebracht. Auch der am 24. Dec. v. J. auf dem Transport nach Meissen entwichene

Cigarrenarbeiter Richard Paul Wegel aus Schönfeld bei Pillnig ist gestern gleichfalls wieder eingefangen worden. Letzterer benutzte seine Freiheit, um in und um Dresden mehrerer Diebstähle zu verüben.

— Chemnitz, 8. April. Gestern früh brannte das dem Dreibrücker Friedrich Wilhelm Richter in Furth, aus 4 Gebäuden bestehende Bauergut, wie man vermutet, infolge Brandstiftung total nieder. Sämmtliches Vieh und der größte Theil des Mobiliars konnte gerettet werden, dagegen ging ein nicht unbedeutender Vorrath von Getreide in den Flammen verloren. — Am 5. d. M. ist zwischen den Dörfern Drochauer und Schönberg ein unbekannter Mann, muthmaßlich 58—60 Jahre alt, zweifellos absichtlich in den von Mehltheuer nach Hof in der ersten Mittagsstunde abgehenden Güterzug mitten in die Wagen hineingestürzt, unter die Räder gekommen und total zermalmt worden. Die über den Körper des Entseelten gefahrenen Wagen haben den Kopf vom Rumpfe getrennt, außerdem den ganzen Körper zerquetscht.

— Harthau b. Baugen, 6. April. Heute Vormittag stürzte der 32 Jahre alte Inwohner und Tagearbeiter Herrmann Hoffmann aus Neuharthau auf dem zum Reichenberger Kohlenbauverein gehörigen Wetter-Schacht in eine Tiefe von circa 50 Ellen hinab und wurde leider leblos aus derselben heraufgeschafft. Er war verheirathet und hinterläßt ein Kind.

— Weissenberg. Am 7. d. M. fand man in dem nahe dem hiesigen Gemeindehause gelegenen Teiche den Leichnam der 8 Jahre alten Tochter der Armenhausbewohnerin verw. Frieden. Die Mutter hatt die Kleine Tags vorher angeblich an den Teich geschickt, „um sich dort das Haar naß zu machen“ und hierbei mag das Kind ins Wasser gefallen und ertrunken sein. — Tags darauf stürzte die beim Wäschschweifen beschäftigte Frau des Tagearbeiters Hartmann in Painewalde in die Mandau und fand darin ihren Tod.

— Zwickau, 10. April. Gestern ist die 2½ Jahr alte Tochter eines Handarbeiters auf der Schulgasse beim Spielen im Waschhause in eine mit Wasser gefüllte Wanne gefallen und darin ertrunken.

Vermischtes.

— Herr A. Petermann in Gotha veröffentlicht nunmehr die erste Quittung über die bis zum 1. April 1869 eingegangenen Beiträge für die 1. und 2. deutsche Nordpolar-Expedition, 1869 und 1869/70. Der Ertrag der bisherigen Sammlung beläuft sich in runder Summe auf 30,000 Thaler, die vorjährige erste Expedition kostete in runder Summe 15,000 — den Werth des wieder verwendbaren Schiffes mit 5000 Thlr. abgerechnet, nur 10,000 Thlr.; das neue Schiff (ein Schraubendampfer von 150 Tonnen Tragfähigkeit) kostet 16,000 Thlr., es sind daher für den Ertrag der bisherigen Sammlung die beiden Schiffe beinahe schuldenfrei acquirirt, und es bleiben durch weitere Sammlungen zu decken etwa 33,000 Thlr., da der Kostenanschlag für die neue größere Expedition sich auf 48,000 Thlr. beläuft.

London, 7. April. (Ein großartiger Betrüger). Die Geheimpolizei ist gegenwärtig recht rege hinter dem Beamten einer Gascompagnie her, welcher sich davon gemacht hat, nachdem er über 50,000 Pfd. St. unterschlagen. Die Einzelheiten dieser Geschichte sind wirklich interessant, und es ist zum Erstaunen, wie ein derartiges Betrugssystem so lange unentdeckt bleiben konnte. Wenn eine große Stadt sich auch manchmal als Deckmantel der Unredlichkeit benutzen läßt, hätte eine Unterschlagung wie die vorliegende doch bei irgend welcher Kontrolle der Geschäftsbücher nicht vorkommen dürfen. Benjamin Higgs — dies ist der Name des Ehrenwerthen — hatte sich bei einem Gehalte von 180 Pfd. St. ein fürstliches Landgut gekauft, welches etwa dreißig Räume enthielt, und mit dem größten Luxus möblirt war; dazu einen großen Küchengarten und eine Musterfarm, ausgedehnte Stallungen mit zwei Paar Equipagen, neuen Pferden und mehreren Ponys. Die Haushaltung muß bedeutend über 2000 Pfd. Sterl. das Jahr gekostet haben, da er 8 weibliche Dienstmoten, 5 Gärtner, 1 Reitknecht und 2 Kutscher hielt. Herr Higgs erachtete es mit seinem hohen Stande für passend, die schönen Künste zu fördern und zu schützen, und so gab er allwöchentlich musikalische Abendunterhaltungen, zu denen die ersten Künstler eingeladen und später vermittelt Extrazuges wieder nach London befördert wurden. Kurz er besaß alle Eigenschaften eines Mäcen. So gab er in Leddington auf eigene Kosten drei Konzerte, deren ganzer Ertrag zum Neubau von Schulen bestimmt war, schenkte einem armen Bankerotteur 180 Pfd. St., auf daß er sich mit seinen

Gläubigern vergleiche, und einem Arbeiter, welcher in seinem Hause eine Verletzung davon getragen hatte, 300 Pfd. St. Die freie Kirche von England erhielt von ihm ein Regal von 300 Pfd. St. und ein Versprechen von 3000 Pfd. St. zu einer neuen Kirche, doch dies blieb — ein bloßes Versprechen. Zu bemerken ist noch, daß sein Landgut ihm zu klein war, und daß er sich einen großen Palast baute, dessen Kosten im Ganzen auf 50,000 Pfd. St. veranschlagt waren. Seiner Frau und seinen Freunden schwindelte er vor, eine Erbschaft von 90,000 Pfd. St. gemacht zu haben. Das Peinlichste bei der ganzen Geschichte ist, daß Higgs (der sich nach Amerika begeben hat) eine Frau und 8 Kinder zurückläßt, die bis jetzt von der Quelle seines Reichthums keine Ahnung hatten, und sich aus studirtem Luxus und Komfort in die bitterste Armuth verseht sehen.

(Eingefandt.)

Zur Spiritusfrage.

Darmstadt, 3. März. Verflorenen Montag hielt der landwirthschaftliche Klub für Mittel- und Südwestdeutschland eine stark besuchte Versammlung in Frankfurt ab und wurden folgende Anträge des Freiherrn von Rabenau einstimmig angenommen: „In Erwägung, daß die Verhandlungen und Beschlüsse des Kongresses norddeutscher Landwirthe, welcher vom 8. bis 13. Februar in Berlin tagte, zur Genüge gezeigt haben, daß dieser nicht die Interessen der Landwirthschaft Norddeutschlands in ihrer Gesamtheit vertritt; 2) daß eine solche gerechte Vertretung nur unter relativ gleicher Betheiligung aller interessirter Landestheile stattfinden kann; 3) daß in der jetzt brennendsten Frage unserer Landwirthschaft, der Spiritusbesteuerung, auf diesem Kongresse ein Majoritätsbeschluss herbeigeführt worden ist, welcher wohl den Interessen der großen Spiritusfabriken in der Nähe Berlins und der preussischen Spiritus- und Zucker-Territorien, nicht aber den Grundsätzen einer gerechten Besteuerung der Leistungsfähigkeit entspricht; 4) daß nur die Einführung der Fabriksteuer die landwirthschaftlichen Brennereien Mittel-, Süd- und Westdeutschlands in ihrer Mehrzahl von dem gänzlichen Untergang retten kann; 5) daß die landwirthschaftlichen Brennereien dasselbe Recht auf gerechte Steuer und Schutz des Staates haben, wie die großen Spiritusfabriken: beschließen die im landwirthschaftlichen Klub am 1. März zahlreich versammelten Landwirthe Mitteldeutschlands, ihr Bureau zu beauftragen, eine motivirte Petition an den Bundeskanzler und den in wenigen Tagen zusammentretenden Reichstag des Nordbundes zu richten, mit dem Petition, als Uebergang bei der Branntweinbesteuerung fakultativ eine Fabriksteuer neben der bestehenden Maischsteuer, und wenn zulässig, eine Aversionirung der kleinen landwirthschaftlichen Brennereien gefällig einzuführen, und bei Normirung der Fabriksteuer behufs Gleichstellung der Besteuereten die Durchschnittsausbeute, als welche mindestens 7½ per Ct. pro Quart Maischraum angenommen werden kann, zu Grunde zu legen.“

Neueste Nachrichten.

Washington, 10. April. Der Kongress hat einstimmig beschlossen, daß der Präsident Grant ermächtigt sein soll, die Unabhängigkeit Kuba's anzuerkennen, sobald daselbst irgend eine Regierung, deren Form republikanisch, de facto errichtet sein würde. (Dieser Beschluss wird auf Spanien eine sehr niederdrückende, auf das revoltirende Kuba eine sehr ermunternde Einwirkung ausüben.) Der Kongress hat sich bis zum 7. December d. J. vertagt.

Erledigte Pfarrämter und Schulstellen.

Die sechste Lehrerstelle in Dahlen (Dschah), Koll.: für diesmal das königl. Minist. des Kultus; das Schuldirektorat in Falkenstein (Auerbach), Koll.: Herr Geheim Rath von Trübschler auf Falkenstein; die ständige Lehrerstelle an der Selekte zu Rochlitz, Koll.: der Stadtrath daselbst; die vierte Lehrerstelle an der Stadtschule zu Stolpen, Koll.: der Stadtrath daselbst.

Softheater: Repertoire.

Dienstag, 13. April: Die Hugonotten, von G. Meyerbeer. Margarethe v. Balois: Frä. Marek, vom Theater an der Scala in Mailand a. G.
Mittwoch, 14. April: 3. 1. M.: Ein Autographensammler. Charakterbild in 1 Akt, von W. v. G. 3. 1. M.: Die Ballschube. Lustspiel in 1 Akt von Octave Gasineau, deutsch von A. Winter. Das Tagebuch. (N. e.)
Donnerstag, 15. April: Die relegirten Studenten. Reinhold: Herr Hanstein, als Gast.
Freitag, 16. April: Der Postillon von Lonjumeau. Chapelou: Herr Dr. Gung, vom königl. Theater zu Hannover, als Gast.
Sonnabend, 17. April: Don Carlos. Anfang 6. Uhr.

Agenten werden gesucht.

em

(

Ankündigungen.

TAPETEN

von 2½ Sgr. bis 5 Thlr. pro Rolle,
abgefasste Decors, Landschaften,
Borduren und Goldleisten.

Rester unterm Einkaufspreis.

Fabrik

von

Ferd. Knepper & Co.

Neustadt,

an der Brücke No. 2.

in jeder Fensterbreite, von den billigsten bis
zu den elegantesten Gattungen.

ROULEAUX

WACHSTUCH,
Fusstapeten, Gangläufer,
Fenstergaze etc.

BUNTPAPIER
in grösster Auswahl,
Schreib- & Briefpapier, Goldborduren etc.

Agenten werden gesucht.

F. E. Dietrich & Co.

Champion-Cement

unentbehrlich für Jedermann.

Das Beste in der Welt, nie dagewesen!

um Thonwaaren, Porzellan, Meerschamm, Holz, Billardqueues, Stein
und Leder zusammenzusetzen und auszubessern.

Diesen Artikel, welcher das erste Mal der Öffentlichkeit übergeben wird, empfehlen
wir jedem Professionisten, sowie jeder Haushaltung, da es das einzige sichere Mittel
ist, womit man sich Alles, was dem Zerbrechen unterworfen ist, selbst wie neu
zusammensetzen kann.

Wir sind überzeugt, daß, wer unser Fabrikat erprobt hat, es nie mehr entbehren
kann. Der Preis desselben ist so gering, daß eine Reparatur damit nur so viel
Pfennige kostet, als man in anderer Weise Groschen bezahlen muß.

Preis per Flasche 5, 10 und 15 Ngr.

Nur allein leicht zu haben bei

F. E. Dietrich & Co.

Manufacteurs.

Wettinstraße 16, parterre.

Briefe und Bestellungen erbitten wir franco.

Агентам будут нужны

Möbelplüsch, Damaste,

acht amerik. Ledertuche,

Fusstapeten, Wachsbarchente und Leinen,

gemalte Fensterrouleaux,

empfehlen in reicher Auswahl

(18)

C. Anschütz in Dresden,

Teppich- und Wachstuchhandlung, Altmarkt 23.

Agenten werden gesucht.

Agenten werden gesucht.

Lamb's
ächte amerikanische
Strick-
maschinen

empfehlen

Richter & Goldfriedrich,

(20) Dresden,

Wettinstrasse.

Reißstich-
und Doppelsteppstich-

Näh-

maschinen

empfehlen unter Garantie
die Fabrik von

Richter & Goldfriedrich,

(21) Dresden,

Wettinstrasse.

Wichtig für Herren.

Moderne Buckskinshosen,

Luchröcke, Jaquets, Westen, Joppen, Arbeits-
hosen etc, sowie eine große Partie

neue Herrenstiefeletten

werden enorm billig verkauft

Dresden, große Schießgasse Nr. 13, 2. Etg.

(0) im Pfandgeschäft.

Spargel-
Pflanzen,

beste Sorte, schön bewurzelt, empfiehlt billigst

Emil Liebig,

(6) Dresden, Blasewitzer Straße 15.

Prima Natur fetten
Harzläse

empfehlen und versendet reell und prompt, in
Kisten von 6 Schock, gegen Nachnahme

1. Sorte 7 Ngr., 2. Sorte 14 Ngr.,

3. Sorte 21 Ngr. per Schock.

Allrade i. H. bei Hasselfelde.

(11)

Aug. Kröter.

Julius Teuchert, Schirmfabrikant,

Dresden-Neustadt, (9)

Hauptstraße Nr. 16, Gehaus an der Caserne,

empfehlen sein großes Lager von **Sonnenschirmen** und **En-tous-cas** zu folgenden billigen Preisen:

Sonnenschirme von hellfarbiger englischer Leinwand	von — Thlr. 22½ Ngr. an,
En-tous-cas	1 " 5 " "
Sonnenschirme von hellem u. dunklern Alpaca, farbig u. weiß gefüttert	1 " 15 " "
" von Seide, farbig und weiß gefüttert	1 " 20 " "
" " ohne Futter	1 " 15 " "
" " für Kinder	1 " 10 " "

Holzkalk,

Bau- und Düngelkalk, auch Asche von Holz- und Baukalk
täglich frisch

empfehlen billigst das Kalkwerk

Dreikönigschacht bei Charandt.

Verfendung in ganzen Lowries und einzelnen Fässern.

Analyse des Kalkes vom Dreikönigschacht nach den Untersuchungen des bergacademischen Laboratorii zu Freiberg

95,33 % kohlensaure Kalkerde,
4,67 % Kalkerde, kohlenfreies Eisenoxydul, Kieselerde u.
100 %

Denjenigen Herren Gutsbesitzer, welche Kalk vom Dreikönigschacht zu entnehmen gedenken, können Kohlen und Coaks anfahren und die Fracht als Bezahlung auf Kalk anrechnen lassen. Wegen Einrichtung von Kohlenbüchern beliebe man sich zu wenden an die

(31) **Verwaltung des Dreikönigschachtes.**

Große Auktion im Hofe der Restauration zur goldenen Höhe bei Dresden.

Nächsten Donnerstag, den 15. April, soll von Vormittags Punkt 9 Uhr an wegen Aufgabe des Gasthospachtes zu Nippien die der verw. Fran Helmert gehörigen gutgehaltenen Inventarien, als 4 Dutzend ganz gute Rohrstühle, 3 runde Tische, gute Auszuchtstafeln und andere Tische, 1 großer Gemüseschrank, 1 Geschirrschrank, mehrere gute Kleiderschränke, gutgehaltene Kleidungsstücke, worunter 1 Meisepelz, feines Tafelgedeck, 1 Piano, 2 gute Kommoden, Waschtische, Bettstellen, eine Anzahl Federbetten, 1 eiserner Kanonofen mit Rohren, 1 eiserner Waschkessel, verschiedenes Kochgeschirre, sehr viele beschlagene Viertelstücken, Frucht- und Weingläser, sowie Flaschen und eine große Partie Zeller, Tassen, Kaffee- und Compotgeschirre, 1 Regelspiel mit Spiegelampen, 1 großes Spiritusfaß, Waschwannen und diverse andere Gefäße, sowie Mittags 12 Uhr 2 junge, feine Antschpferde, braune Wallachen, und 1 Amerikaner und noch sehr viele gute brauchbare Gegenstände bei sofortiger Bezahlung den Hammer passiren durch

(25)

Ernst Schumann,
verpfl. Auktionator aus Lommatzsch.

Sack-Verkauf.

Einmal gebrauchte Schrecksäcke sind billig zu verkaufen in der Salz-Niederlage (10)

Dresden, Galeriestrasse 18.

Druck und Verlag von E. Heinrich.

Die Ziehungslisten
der Königl. Landes-Lotterie liegen täglich im
Gasthof zu Nippien zur Einsicht aus.
(67) **Schöne.**

Sehr billiger Verkauf.

Gute ausgetrocknete Kern-Seife, à Pfd. 4 Ngr., bei 5 Pfd. billiger, bei 10 Pfd. noch billiger,
Harz-Kern-Seife, à Pfd. 36 Pf., bei 5 Pfd. billiger,
Schmier-Seife, à Pfd. 2 Ngr., bei 5 Pfd. billiger,
Stearin-Kerzen, à Packet 6, 7, 8, 9 und 10 Ngr., im ¼ Str. ohne Verpackung billiger,
Paraffin-Kerzen, à Packet 5 und 6 Ngr.,
Talg-Spar-Lichte, à Pfd. 6 Ngr. 4 Pf., bei 5 Pfd. billiger,
Glaine- und grüne Seife, reine gute Waare, ohne Fäulung,
empfehlen billigst

en gros et en détail
die Lichte- & Seifenfabrik

von
A. A. Tümmler,
(5) **Dresden,**
21c. Freiburger Platz 21c.

Ziokelfelle

kauft stets für höchste Preise J. Gmeiner, Leder- und Handschuhfabrik, Dresden, Annenstraße 31. Kürschner und Händler erhalten gute Provision. (7)

Zinnsenster, (3)

für Fabriken, Ställe, Frühbeete u. dergleichen besonders zu empfehlen, liefert die Fabrik von Louis Fickert, Dresden, Pirnaische Str. 23.

Portland-Cement

ist stets frisch zu haben in der Dresdner Cement-Fabrik, Charandter Straße, nächst dem Alberts-Bahnhofs. (22)



Zwei Zuchtbullen, 7 Jahr alt, rein Oldenburger Race, sind zu verkaufen im Amtselbhngute zu Raitz bei Dresden. (20)

Stassfurter Kali-Salz,

sowie verschiedene Sorten

Superphosphate

empfehlen unter Garantie zu den billigsten Preisen

Ludwig Kuntzelmann,
(36) **Dresden, am See 20.**

Hierzu eine Inseraten-Beilage.

Inseraten-Beilage

zu Nr. 29 der Sächsischen Dorfzeitung vom 13. April 1869.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag früh. Preis für die dreispaltige Zeile 1 Ngr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichts sollen
den 21. April 1869,
die Herrn Johann Christoph Wartschink zugehörigen Grundstücke
a) Fol. 45 des Grund- und Hypothekensuchs für Welschhufe, Nr. 156 des
dasigen Flurbuchs,
und
b) Fol. 73 des nämlichen Grundbuchs, Nr. 97, 98 und 99 desselben Flurbuchs,
beziehentlich Nr. 17 des Brandcatasters für genannten Ort,
welche am 29. Januar 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten
zu a) auf 333 Thlr.,
zu b) auf 975 Thlr.
gewürdigt worden, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an
hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Dresden, am 2. Februar 1869.

Königlich Sächsisches Gerichtsammt.

(1)

Heinl.

Klien.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes sollen
den 18. Juni 1869
die der Eva Rosine verheh. Glasermeister Wacherer in Kößchenbroda zugehörigen Haus-,
Garten- und Feldgrundstücke und zwar
Fol. 1 des Grund- und Hypothekensuchs für Kößchenbroda Nr. 1 des Brand-
catasters und Nr. 1 des Flurbuchs, Fol. 230 des Grund- und Hypothekensuchs
für Raundorf und Nr. 931 und 993 des Flurbuchs,
welche am 23. December ohne Berücksichtigung der Oblasten und zwar ersteres auf
1130 Thlr. — — —
letzteres auf
700 Thlr. — — —
gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf
den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Dresden, am 1. April 1869.

Königliches Gerichtsammt.

(30)

Heinl.

Just, Aff.

Bekanntmachung.

Ende vorigen Monats sind aus einem Garten in Strehlen ein starker Messinghahn
mit einem Stück Kupferrohr von einer Plümpe, ein etwas kleinerer dergleichen Hahn mit
7 oder 1 Elle Bleirohr von einem Wasserfaß und ein Messinggriff von einem Wasserreservoir
entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird Solches hier-
mit öffentlich bekannt gemacht.

Dresden, am 3. April 1869.

Königl. Sächs. Gerichtsammt.

Im Auftrage:

(28)

Comm.-Rath Mühlmann, Assessor.

Call.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll
den 21. April 1869,
Vormittags 11 Uhr,
das zum Nachlaß des mod. pract. Ernst Julius Wilhelm Pappermann in Burkhardtswalde
gehörige Hauslernungs-Grundstück Nr. 29 Cat. und Nr. 21 des Grund- und
Hypothekensuchs für Burkhardtswalde, Rothschönberger Antheils, welches am 5. Januar 1869
ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 2163 Thlr. — — — gewürdigt worden ist, im
Nachlaßgrundstücke selbst, auf Antrag der Erben, freiwilliger Weise versteigert werden,
was unter Bezugnahme auf dem an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch
bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsammt Wilsdruff, am 6 April 1869.

(45)

Leonhardt.

Privat-Bekanntmachungen.

Kauf-, Verkaufsanerbietungen.

Bienen-Auction. (62)

Sonnabend, den 17. April a. e.
Vormittags 10 Uhr, sollen ertheilungshalber
7 schwere Bienenstöcke im Grundstücke
Nr. 10 zu Rippin gegen Baarzahlung durch
die Ortsgerichte meistbietend versteigert werden.

Auctions-Anzeige. (54)

Dienstag, den 20. April, Mittags
12 Uhr, soll in dem Kulkaischen Gasthof zu
Lomitz ein fettes Samenrind
gegen Baarzahlung versteigert werden. Näheres
ertheilt der Gutsbesitzer Karl Großmann.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle mit neuen massiven Ge-
bäuden, $\frac{1}{2}$ Stunde von Döbeln gelegen,
nahe der Eisenbahn, mit 2 Mahlgängen, ein
Graupengang und Reinigungsmaschine, mit
14 $\frac{1}{2}$ Ellen Gefälle und aushaltendem Wasser,
wird auszugs- und herbergfrei für 8300
Thlr. verkauft. Dieselbe eignet sich auch zur
Einrichtung einer Bäckerei. Dazu gehören
4 Acker 13 Du.-Mth. Feld, Wiese und Garten
mit 110 Steuereinheiten, worauf bisher 3
Stück Kühe gehalten wurden. 3000 Thlr.
können darauf stehen bleiben. Unterhändler
werden verboten. Alles Uebrige ist beim Eigen-
thümer selbst zu erfahren.

Carl Schulze,

Mühlbesitzer in Ederbach

(19)

bei Döbeln.

Ritterguts-Pacht.

Das seither auf eigene Rechnung des Be-
sitzers bewirthschaftete Rittergut Kriebstein
bei Waldheim soll vom 1. Juli 1869 auf
12 Jahre verpachtet werden. Die Pachtung
umfaßt bei 380 Acker Areal zugleich eine
Brennerei und das vorhandene vollständige
lebende und todtte Inventar und erfordert
ungefähr 10—12,000 Thaler Capital. Mit
der Unterhandlung ist beauftragt

Nossen, den 30. März 1869.

(16)

Adv. Höfner.

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle in einer Provinzial-Stadt
mit aushaltendem Wasser, an der Dresden-
Chemnitzer Eisenbahn gelegen, soll Verhältnisse
halber unter äußerst günstigen Bedingungen
verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das
Nähere in der Expedition dieses Blattes unter
E. H. 16 franko. (61)

Eine Schmiede

mit 6 Scheffeln Feld und Wiese und schöner
Rundschaf steht Veränderungshalber zu ver-
kaufen. Das Nähere beim Schmiedemeister
W. Wolf in Dorfhain bei Tharandt. (57)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des Gutsbesitzer
Karl Franz Gott Günther
 sollen, Auszugs- und Herbergsfrei, die zu dessen Nachlasse gehörigen Grundstücken

1.
 die beiden mit einander verbundenen Bauergüter und ein walzendes Grundstück
 Fol. 6, 7, 38 des Grund- und Hypothekenbuches für Heidenau,

45 Acker 45 Qu.-Ruthen Areal
 mit 1240,03 Steuereinheiten belegt, nebst lebendem und todttem Inventarium;

2.
 die beiden Fol. 238, 248 des Grund- und Hypothekenbuches für Dohna eingetragenen
 Feldgrundstücke mit

1 Acker 293 Qu.-Ruthen Areal
 und 71,03 Steuereinheiten;

3.
 das Grundstück Fol. 354 des Grund- und Hypothekenbuches für Dohna mit

1 Acker 106 Qu.-Ruthen Areal
 und 42,57 Steuereinheiten;

4.
 das Grundstück Fol. 39 des Grund- und Hypothekenbuches für Kleinsiedlitz,

2 Acker 111 Qu.-Ruthen Areal
 mit 65,25 Steuereinheiten;

5.
 das Wiesengrundstück Fol. 43 des Grund- und Hypothekenbuches für Mügeln,

233 Qu.-Ruthen Areal
 mit 31,95 Steuereinheiten,

freiwillig und zwar so an den Meistbietenden versteigert werden, daß zunächst auf die fünf
 Complexe getrennte Gebote angenommen werden, sodann aber die gesammten Grundstücken
 als ein Complex zum Ausgebote gebracht werden.

Die Versteigerung findet

den 13. Mai dieses Jahres,

Vormittags 12 Uhr,

im Günther'schen Gute, Nr. 6 des Brandcatasters für Heidenau, statt.

Am darauf folgenden Tage kommt durch die Localgerichten der Mobiliennachlaß, insoweit
 er nicht als Inventar bleibt, zur Versteigerung.

Unter Hinweis auf die an Gerichtsamtstelle und im Gasthose zu Heidenau aushängenden
 Subhastationspatente, Consignation der Grundstücken und Inventarverzeichnis, wird solches
 und, daß beim Zuschlage 100 Thlr. — — —, bei den kleineren Complexen 50 Thlr. — — —
 anzuzahlen und zu der binnen 4 Wochen nach dem Termine zu erfolgenden Uebergabe $\frac{1}{2}$ der
 Erstleistungsumme zu erlegen ist, sowie daß weitere Auskunft

Herr Spritzenfabrikant **Händel** in Dresden
 (Annenstraße Nr. 13)

und

Herr Gutsbesitzer **Julius Günther** in Niedermeusegast
 erteilen werden, bekannt gemacht.

Pirna, am 5. April 1869.

Das königliche Gerichtsamt.

i. B. Postmann.

(29)

Holz = Auction.

In der Restauration „zum Waldschlößchen“ in Neustadt-Dresden, sollen von
 den auf **Fischhäuser Forstrevier** in den Bezirken: Birklitz, Eichitz, Moosenbruch, grüne
 Säule, Palz, Bierenbruch, hohe Stelle und an der alten Radeberger Straße aufbereiteten
 Hölzern, zunächst

am Montag, den 19. April d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

27	birkene Stämme von	4 $\frac{1}{2}$ — 8	3 Zoll	Mittensstärke.
141	weiche	6 — 16 $\frac{1}{2}$	=	=
491	birkene Klöpper	5 — 16	=	oberer Stärke,
1213	weiche	6 — 18	=	=
8	Klaftern harte Scheite,			
156 $\frac{1}{2}$	= weiche			
5	= harte Klöpper und			
122	= weiche			

und sodann

am Dienstag, den 20. April d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

$\frac{1}{2}$	Klaftern harte Stöcke,
3 $\frac{1}{2}$	Schock hartes Reißig,
483 $\frac{1}{2}$	= weiches „ und
203 $\frac{1}{2}$	Stangenhausen

Haus-Verkauf.

Ein Haus- und Gartengrundstück mit
 langen Seiten- und einem neuen Hinterge-
 bäude, großen Hofraum, 178 Qu.-Ruth. Areal,
 10—15 Min. vom Leipzig-Dresdner Bahn-
 hofe und 300 Schritt von der Elbe entfernt,
 Geschäftslage, ist mit einer Anzahlung von
 2000 Thlr. für 6500 Thlr. billig zu ver-
 kaufen. Das Uebrige kann hypothekarisch
 darauf stehen bleiben. Näheres beim Maurer
Müller, Alaunstraße Nr. 80 in Dresden
 und beim Gutsbesitzer **Lange** in Döbeln zu
 erfahren. (59)

Mühlen-Verkauf.

Eine Mühle, unmittelbar im Dorfe
 und an der Triebische gelegen, mit 8 Ellen
 Gefälle, 2 Mahlgängen und Spitzgang nach
 neuester Konstruktion, mit Schneidemühle,
 22 Schaffeln gutem Feld und Wiesen, soll
 veränderungshalber mit vollständigen In-
 ventar auszugsfrei verkauft werden. Preis
 10,000 Thlr., mit 3—4000 Thlr. Anzahlung.
 Näheres durch frankirte Briefe unter H. M.
 poste rest. Mohorn bei Wilsdruff. (38)

In Dresden ist in der Nähe des Central-
 Güterbahnhofes ein Haus unter vortheil-
 haften Bedingungen bei einer Anzahlung von
 3000 Thlrn. zu verkaufen. Näheres: Dres-
 den, Rosenweg 32, part. links. (36)

Ein Haus

mit hübschen Garten, Schönfelder Straße ge-
 legen, soll billig für 3200 Thlr. verkauft
 werden. Näheres: Dresden, Marktgrafenstraße
 Nr. 27, I. Etage. (52)

Ein Gut von 20—40 Schaffeln Land
 wird zu kaufen gesucht. Briefe recht bald
 unter A. B. 100 poste rest. Wilsdruff
 franko. Agenten werden verboten. (75)

Zu kaufen gesucht

wird ein Haus mit einigen Schaffeln Feld
 (oder auch bloß Feld) auf Alstädter Seite
 nahe bei Dresden. Näheres: Dresden, Markt-
 grafenstraße 27, I. Etage. (53)

Alle Sorten Haderu

werden zu höchsten Preisen eingekauft in der
Papierfabrik Seifersdorf. (39)

Dünger ist zu verkaufen: Dresden,
 Schäferstraße 18. (50)

Strickgarne,

gebleicht und ungebleicht, von Hauschild,
 melirte und Ringelgarne, neueste Muster,
 empfiehlt (55)

A. Pohle's Nachf.

24. 24. Dresden, gr. Brüdergasse 24. 24.

Auf der Schmidtschen Bierlei in Plauen
 steht ein **starker Lastwagen**
 mit Ketten, doppeltem Schleifzug und eisernen
 Achsen zum Verkauf. (66)

Orthographie

wird gründlich gelehrt: (14)
 Dresden, Waisenhausstr. 8, III. rechts.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und steht mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

Dresden, im April 1869.

G. Hango jun., Hauptagent.

Ferner empfehlen sich die Agenten:

Ed. Hedrich
Hud. Schröder } in Dresden.
Chr. Hornig
L. Kleinstück in Schönfeld.
Herrn. Rüdert in Striesen.
Aug. Wirthgen in Somsdorf.
Mor. Hoyer in Wilsdruff.
C. Wilscher, in Oberlöbnitz.

(43)

Aufforderung.

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt zur Feier seines 30 jährigen Bestehens denjenigen Personen, welche sich im Königreich Sachsen durch langjährige sorgsamste Pflege der ihnen anvertrauten Thiere besonders ausgezeichnet haben, Geschenke und Belohnungen zu ertheilen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche dieser Auszeichnung würdige Personen benennen können, ergebenst ersucht, bis zum 1. Juni dieses Jahres entsprechende schriftliche Mittheilungen und Atteste gefälligst an das Bureau, Ballstraße 18, gelangen zu lassen.

Dresden, am 10. April 1869.

(76)

Das Directorium des Thierschutz-Vereins.

Bildhauer und Steinmetzen,

tüchtige und solide Arbeiter, finden dauernde und gut lohnende Beschäftigung und können sofort antreten bei

F. A. Ernst Schulze,
Bildhauer in Döbeln.

(40)

Verkauf von Herren-Kleidungsstücken.

Neue u. getragene Kleidungsstücke sind in bedeutender Auswahl billig zu verkaufen.
Dresden, Galeriestraße Nr. 17. 2. Etage. Julius Jacob.

In der Dekonomie Piktzigerstraße Nr. 37 in Dresden wird ein zuverlässiger, ehlicher, mit der Landwirthschaft vollkommen vertrauter Schirmermeister zum 1. Mai gesucht. Nur solche, welche schriftlich oder mündlich gute Empfehlungen haben und auch geschickt im Fahren sind finden Berücksichtigung. (63)

Zwei Drechslerfamilien werden zum sofortigen Antritt gesucht auf das Rittergut Behlsta bei Pirna. (48)

Gesuch.

Ein Weingärtner wird bei gutem Lohn und Sommer und Winter fortdauernder Arbeit zu sofortigem Antritt gesucht auf dem Gute Nr. 2 in Hainsberg bei Tharandt. (79)

Auszuleihende u. gesuchte Gelder.

Gegen vollkommen sichere Hypothek an einem Rittergute in der Nähe Dresdens werden **10,000 Thaler.**

im Ganzen oder getheilt, in einzelnen Posten sofort zu erborgen gesucht.

Staatspapiere werden zu günstigem Course angenommen. Nähere Auskunft ertheilt

Advocat Arthur Hänel.
Dresden, im März 1869. (12)

8—10,000 Thlr.

liegen zur sofortigen Ausleihung, aber nur gegen mündelmäßige Hypothek und vorzugsweise auf Landgrundstücke gegen 5 % jährliche Verzinsung bereit. Dieses Geld hat den Vorzug, einestheils, daß es bei pünktlicher Zinsenzahlung niemals gekündigt wird, und anderstheils ratenweise abbezahlt werden kann.

Gefällige Nachfragen unter der Chiffre A. L. posto restante Pirna franco niederzulegen. (49)

Empfehlungen.

Dresden,
an der Kreuzkirche Nr. 2.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Salon zum Barbieren, Frisiren und Haarschneiden, sowie sein Lager von Parfümerien einer gütigen Beachtung. Zugleich macht derselbe darauf aufmerksam, daß Bestellungen von künstlichen Haararbeiten schnell und billig besorgt werden.

Hochachtungsvoll

Karl Müller.

(35)

Druck und Verlag von G. Heinrich.

Was beinahe unglaublich erscheint, hat sich bei mir bewahrheitet. Seit 20 Jahren — ich zähle jetzt 78 Jahre — litt ich an einem heftigen, mich namentlich Nachts sehr beunruhigenden Husten, womit ein zäher Auswurf verbunden.

Von einem Freunde wurde ich in letzter Zeit auf den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau** aufmerksam gemacht, und mit gerathen, damit einen Versuch zu machen.

Nach Gebrauch der ersten Flasche schon hat sich mein Leiden fast ganz verloren und ich fühle mich durch den wiedergefundenen Schlaf gekräftigt. Aus selbstgewonnener Ueberzeugung empfehle ich daher allen ähnlich Leidenden den **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** als ein heilsames Mittel.

Merzig.

(47)

Gironymus Buschmann, Dekonom.

Verlorene u. gefundene Sachen.

Ein schwarzer Hund mit weißer Brust und Vorderfüßen und mit ledernem Gurt versehen, hat sich verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung in Radebeul Nr. 10. (77)

Privatsachen.

Daß ich die **Emilie Therese Hanko** nicht mehr als meine Tochter anerkenne und in keinem Falle mehr Zahlung für sie leiste, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

H. E. Amalie Kühle, geb. Menzel,
in Coswig. (27)

Codesanzeige und Dank.

Am 6. d. M. entschlief nach siebenwöchentlichen schweren Leiden im 21. Lebensjahre unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Jungfrau Amalie Therese Ebert.**

Unser Schmerz ist groß! — Herzlichen Dank den theuren Nachbarn und Freunden, welche die Heimgegangene in ihren Schmerztagen durch rührende Theilnahme erfreuten; Dank den Jünglingen und Jungfrauen, die sie zu Grabe trugen und geleiteten und ihren Sarg mit reichen Blumen schmückten; Dank auch für die Trostsworte und Gesänge am Grabe.

Gott möge Ihnen Allen ein reiches Vergeltem sein!

Wir segnen Deine Grabesruh;

In unserm Herzen lebst Du!

Niedergrumbach, am 9 April 1869.

(78) Die trauernden Hinterlassenen.

Einladungen.

Sonntag, den 18. April,

Gesangs-Concert
im Gasthose zu Ober-Ebersbach

vom **dasigen Gesangverein.**

Anfang Punkt 7 Uhr.

Nach dem Concert Ballmusik.

Den 18. April

Tanzvergnügen

im Gasthose zu Rippien.

Es ladet freundlichst ein

Schöne. (65)